

Rede Bürgermeister Reiner Breuer zum Festakt „400 Jahre Quirinus-Gymnasium“ am 1. Juli 2016 in der Aula des Gymnasiums

Sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann,
sehr geehrter Herr Kaube (Mitherausgeber der FAZ),
sehr geehrter Herr Schulleiter Dauben,
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer sowie Vertreter der Elternschaft –
und natürlich liebe Schülerinnen und Schüler!

Unser Stadtpatron Quirinus wacht vom Turm des Münsters aus – wo heute Morgen aus Anlass dieses Festtages ein Gottesdienst gefeiert wurde – über Neuss, und er gab auch diesem Gymnasium seinen Namen. Dies zeigt, dass die Geschichte dieser traditionsreichen Schule eng mit der Geschichte unserer Stadt verknüpft ist. Mit Stolz blickt „das Quirinus“ auf 400 Jahre seines ununterbrochenen Bestehens zurück – von der Jesuitenschule bis zum modernen koedukativen städtischen Gymnasium. Zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum gratuliere ich der Schulgemeinde ganz herzlich im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Neuss.

Entstanden ist das heutige Quirinus-Gymnasium wenige Jahre vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges, also in einer Zeit schwerer kultureller und religiös bedingter Konflikte einerseits und bahnbrechender wissenschaftlicher Erkenntnisse und enormen technischen Fortschritts andererseits.

Als die Jesuiten im Jahr 1616 in Neuss den Unterricht im alten Franziskanerkloster an der Oberstraße aufnahmen, hatten sie einerseits zwar die Festigung der alten religiösen Ordnung zum Ziel.

Doch ihre Erziehungsideale zeigten andererseits bereits damals klare Ansätze eines durchaus modernen Verständnisses von Bildung.

So galt es in den Anfangsjahren des „Quirinus“ vor allem, Glauben und Vernunft miteinander in Einklang zu bringen. Dies war durchaus eine große Herausforderung in einer Zeit, als die moderne europäische Wissenschaft sich erst noch gegen alte Dogmen zu behaupten hatte.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts standen bahnbrechende wissenschaftliche Erfindungen fortschrittsfeindlichen Positionen gegenüber. So wurde etwa von Galileo Galilei gefordert, seine Entdeckung, dass die Erde um die Sonne kreist und nicht andersherum, zu widerrufen.

Gleichzeitig entstanden damals Schulen wie das Neusser Gymnasium, in denen die Fähigkeit zur eigenständigen Reflexion und das Streben nach Gerechtigkeit gelehrt wurden. Dabei hatte der Vater des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, klare Vorstellungen von den vorrangigen Bildungszielen und den Lehrmethoden, die in wesentlichen Teilen auch heute noch unserer Gesellschaft und Bildungspolitik als Richtschnur dienen können. Seine schon 1599 verfasste Anleitung zur Erziehung betont die Wertschätzung des Individuums in der Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten.

Im Jahr 2016 – 400 Jahre nach Gründung des ersten Neusser Gymnasiums – haben sich die Rahmenbedingungen für die Ausbildung grundlegend gewandelt: Längst gehören die Werte der Aufklärung zum Grundkonsens unserer demokratischen Gesellschaft, längst haben christliche Kirchen und Staat ihr Verhältnis geklärt.

Wissenschaftlicher und technischer Fortschritt wurden zur Voraussetzung des wirtschaftlichen Wohlstands.

Gleichwohl befinden wir uns heute wieder in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs und der Neuorientierung. Die christlichen Kirchen beklagen sinkende Zahlen von Gläubigen. Für heutige Eltern-Generationen ist es – anders als noch bei unseren Eltern und Großeltern – häufig nicht mehr klar vorgegeben, was sie ihren Kindern mit auf den Weg geben und in welchem Sinne sie sie erziehen sollen.

Hinzu kommen der digitale Wandel und die damit verbundene Informationsüberflutung. Jungen Menschen muss heute mehr denn je vermittelt werden, nicht nur zu konsumieren, sondern auszuwählen, zu werten, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Um den daraus erwachsenden vielfältigen Herausforderungen der Zeit zu begegnen, tut unsere Gesellschaft gut daran, den Fragen der Erziehung und ganzheitlichen Bildung insgesamt wieder stärkere Aufmerksamkeit zu schenken. Eine funktionierende Gesellschaft, die sich ihrer christlichen und humanistischen Wurzeln ebenso wie der sozialen Gerechtigkeit und der kulturellen Integration verpflichtet fühlt, bedarf funktionierender allgemeinbildender Schulen.

Das Quirinus-Gymnasium hat sich dementsprechend in seinem Schulprofil für die Zukunft zum Ziel gesetzt, junge Menschen „zu einer verantwortungsbewussten, toleranten und sozial ausgerichteten Lebensgestaltung zu befähigen“. Damit dies gelingen kann, sind Politik, Gesellschaft und Schule gefordert, auch künftig keinen jungen Menschen bei der Ausbildung zurückzulassen.

Heute präsentiert sich das „Quirinus“ in seinem Schulprofil „in überkonfessioneller und liberaler Grundhaltung“. Es hat als ehemals altsprachliches humanistisches Gymnasium längst auch den Naturwissenschaften, den neuen Sprachen, den Gesellschaftswissenschaften und dem musisch-künstlerischen Bereich einen großen Stellenwert eingeräumt, hat die Koedukation eingeführt und auf die Anforderungen der Verkürzung der Schulzeit reagiert.

Doch ungeachtet des Wandels der vergangenen vier Jahrhunderte haben einige Ideale der jesuitischen Gründer des Quirinus-Gymnasiums auch im Jubiläumsjahr 2016 nichts an ihrer Bedeutung verloren: die Wertschätzung des Individuums, der Ausgleich zwischen Glaube und Vernunft und die Fähigkeit zur eigenständigen Reflexion.

Möge es dem Quirinus-Gymnasium in diesem Geist auch in Zukunft gelingen, junge Frauen und Männer auszubilden, die ihre Schule nicht nur als Absolventen, sondern als Persönlichkeiten verlassen.

Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern in diesem Sinne noch eine spannende und lehrreiche Zeit an ihrer Schule und gleich noch ein schönes Schulfest, bei dem unter anderem die Ergebnisse der Projektwoche zum Thema „400 Jahre Quirinus-Gymnasium – Vielfalt macht Schule“ präsentiert werden. Viel Spaß dabei!